

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag u. Sonnabend. In-
scriptionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Vo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

29. Jahrgang.

N^o. 132.

Donnerstag, den 9. November

1882.

Nachdem dem königlichen Ministerium des Innern von der k. k. Statthalterei zu Prag mitgeteilt worden, daß unter dem Schafvieh im Amtsbezirk Tepl die Klauenseuche eine größere Verbreitung erlangt hat und deshalb zu Hintanhaltung von Verschleppungen der Seuche der Verkehr mit Schafen aus dem bezeichneten Amtsgebiete heraus und in denselben hinein untersagt worden ist, wird Solches im Interesse der Beteiligten andurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Schwarzenberg, am 7. November 1882.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Fehr. v. Wirking.

B.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat in Folge Anzeige vom 26. October 1882 am 30. desselben Monats auf Fol. 146 des Handelsregisters für die Stadt Eibenstock die Firma **E. A. Zwilling** in Eibenstock und als deren Inhaberin Frau **Emma Amalie Zwilling geb. Herold** daselbst verlaublich.

Königliches Amtsgericht Eibenstock,
am 6. November 1882.

Beichte.

S.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat in Folge Anzeige vom 26. October 1882 am 30. desselben Monats auf Fol. 62 des Handelsregisters für die Stadt Eibenstock das Erlöschen der Firma **A. F. Zwilling** in Eibenstock verlaublich.

Königliches Amtsgericht Eibenstock,
am 6. November 1882.

Beichte.

S.

Bekanntmachung.

Nachdem Frau Johanne Christiane Spizner hier um Enthebung von ihrem Dienste als **Reichenwäscherin** mit Rücksicht auf ihr vorgerücktes Alter und ihre Kränklichkeit nachgesucht hat, wird diese Stelle, mit welcher ein

König Gustav Adolph.

Welcher Protestant denkt bei Wiederkehr des 6. November nicht an den großen Schwedenkönig, der während des dreißigjährigen Krieges mit einem zwar kleinen, aber abgehärteten, trefflich geübten, sittlich-religiösen und sieggewohnten Heere zum Kampfe für die protestantische Sache nach Deutschland kam und hier mit den ihm verbündeten Fürsten den Protestantismus vom Untergange rettete.

Unter den vielen heroischen Gestalten, welche der dreißigjährige Krieg, das bluttriefende Kind der Reformation, hervorbrachte, ist Gustav Adolph wohl die größte und edelste. Sein großer Glaubenseifer für die evangelische Lehre, sein hoher Geist und Muth, seine Gerechtigkeitsliebe, Humanität und Milde, sein heller Verstand und seine ächte, aus tiefem Gemüthe entspringende Frömmigkeit zeichnen ihn glanzvoll vor anderen Helden des schrecklichen Krieges aus.

Bekanntlich fand Gustav Adolph in der von dem protestantischen Heere gegen den großen kaiserlichen Feldherrn Wallenstein gewonnenen Schlacht bei Lützen am 6. November 1632, also gerade vor 250 Jahren den Heldentod, nachdem er ein Jahr vorher (am 7. September 1631) das kaiserliche Heer unter Tilly geschlagen und darauf fast ganz Deutschland als Sieger und Befreier durchzogen hatte.

Es ist nicht Aufgabe dieser Zeilen, auf Einzelheiten von dem einzugehen, was der große, heldenmüthige König in und für Deutschland geleistet und gewirkt hat. Ausführliches hierüber ist in jedem Geschichtswerke zu finden. Nur im Allgemeinen soll auf die herrlichen, unsterblichen Verdienste des Königs um die protestantische Sache in Deutschland hingewiesen sein.

So lange Protestanten leben, werden sie dem nordischen Helden ein treues, dankbares Andenken bewahren und insbesondere den 6. November nie vorübergehen lassen, ohne ihm ein stilles Dankopfer zu bringen!

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Das Interesse, mit welchem man in weiteren Kreisen der Reichstagsverhandlung über den Antrag auf Entschädigung unschuldig Verurtheilter oder in Untersuchungshaft gehaltenen Personen entgegensteht, ist im Zunehmen begriffen, seitdem verlautet, daß die Reichsregierung in der That

dieser Angelegenheit lebhaftest Beachtung widmet und geneigt ist, eine Ergänzung des Strafgesetzbuches in dieser Richtung eintreten zu lassen.

— Aus dem Zuchthaus zu Werben a. d. Ruhr ist am 28. Februar d. J. ein am 5. Juni 1880 zu zwölfjähriger Zuchthausstrafe Verurtheilter, als unschuldig befunden, entlassen worden. Das Urtheil war auf falsche Denunciation gefällt worden. Der Denunciant ist wegen Meineids gefänglich eingezogen, der wahre Thäter dagegen nach Amerika ausgewandert.

— Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten in Preußen hat vor Kurzem an sämtliche Schulbehörden einen längeren Erlaß wegen Belebung der Jugendspiele erlassen, wobei in erster Linie dasjenige berücksichtigt werden soll, was herkömmlich und volksthümlich ist. Die Gewinnung offener Turnplätze, wo möglich in der Umgebung der Turnhalle, wird in dieser Beziehung überall als nothwendig bezeichnet.

— Der preussische Verkehrsminister Maybach hatte angeregt, auch das Eisenbahnwesen in den Kreis der an den deutschen Universitäten gehaltenen Vorträge zu ziehen. Es ist dieser Vorschlag an maßgebender Stelle denn auch gebilligt worden und sollen demnächst an den Universitäten von Berlin, Breslau und Bonn derartige Vorlesungen gehalten werden.

— Zur Charakteristik der militärischen Eigenschaften und des Volkscharacters der Deutschen, Russen und Franzosen liefert der französische General von Wimpffen, letzter Befehlshaber der französischen Armee bei Sedan, indem er sich über die Gründe äußert, welche seiner Meinung nach, die Niederlage der französischen Waffen im letzten Kriege herbeigeführt haben, einen interessanten Beitrag. Sich gegen die Nachahmung verschiedener preussischer Institutionen wendend, wie beispielsweise gegen die Besetzung der Compagnie-Verbände mit Offizieren, entprechend dem preussischen Muster, sagt er: „Der Deutsche und sogar der Russe ist ein automatisches Geschöpf, das den Bewegungen folgt, die ihm eingeprägt werden, und selten das Ziel, das ihm gesteckt ist, überschreitet. Der Franzose, rührig, allen Eindrücken leicht zugänglich, muß eifrig und stetig überwacht werden. Er ist tapfer und geht im Sturm voran; wenn aber ein Hinderniß ihn überrascht, oder wenn er entmuthigt ist, so geht er eben so weit zurück als er vorgegangen ist, und zwar in einer Un-

Einkommen von circa 360 Mark nebst freier Wohnung und einigen Nebeneinkünften verbunden ist, anderweit zur Besetzung hiermit öffentlich ausgeschrieben. Gesuche um Uebertragung dieser Stelle sind bis zum

20. November 1882

bei dem unterzeichneten Stadtrathe schriftlich einzureichen.
Eibenstock, am 7. November 1882.

Der Stadtrath.
Köcher, Bürgermstr.

B.

Bekanntmachung.

Für die bevorstehende Ergänzungswahl der Stadtverordneten sind Listen der stimmberechtigten und wählbaren Bürger aufgestellt worden und liegen dieselben

vom 6. bis 21. November ds. Js.

während der Expeditionsstunden in der Rathsexpedition zur Einsichtnahme aus. Einsprüche gegen diese Listen sind von den Beteiligten bis zum Ende des 7. Tages nach Beginn der Auslegung zu erheben und wird über solche Einsprüche vor dem Schlusse der Listen Beschluß gefaßt und den Einsprechenden eröffnet werden.

Johanngeorgenstadt, den 3. November 1882.

Der Bürgermeister.
Bohmann.

Öffentliche Sitzung

des **Stadtgemeinderaths zu Johanngeorgenstadt**
Donnerstag, den 9. ds. Mts., Nachmittags 4 Uhr
im Sitzungszimmer.

Die Tagesordnung wird durch Anschlag am Rathhause bekannt gegeben.

ordnung, der nicht leicht zu steuern ist. Bei dieser hitzigen Nation ist ein zahlreicheres Ueberwachungs-personal nöthig, als für eine gleiche Anzahl der oben bezeichneten Soldaten.“ Auf diese charakteristischen Worte basirt der General zum Theil eine stärkere Besetzung der Truppeneinheiten mit Offizieren und ist überzeugt, seine „Pappenheimer“ genau kennend, ihnen eine genügende Dosis Schmeichelei neben allerdings bitterer Wahrheit beigebracht zu haben. Ob der nüchternen Kritiker derselben Meinung sein kann, erscheint mindestens zweifelhaft, und ein größeres Lob konnte er kaum den Deutschen oder den Russen spenden. Gefangene französische Offiziere erklärten einst unverholen die Attaken der Preußen bei „Spicheren“, „Wörth“ und „Weißenburg“ für so „furieuses“, wie sie dies nimmer für möglich gehalten hätten. Dennoch überschritten „die automatischen Geschöpfe“, welche diese Attaken ausführten, gewiß das schönste Zeichen ihrer vortrefflichen Disziplin, nicht im Mindesten „das ihnen gesteckte Ziel“.

— Mühlhausen. Im Anschluß an die jüngst hier selbst vorgenommene Massenverhaftung von jungen Leuten, welche sich auf betrügerische Weise dem Militärdienst entzogen hatten, taucht hier die Nachricht auf, daß in Mainz eine besondere Agentur bestände, welche sich damit befaßt, Militärpflichtigen gegen eine entsprechende Geldentschädigung die nöthigen Papiere zu verschaffen, um sie vom Militärdienst zu befreien. Thatsache ist, daß bereits auf Grund dieser Gerüchte zwei israelitische Kaufleute in Mainz verhaftet worden sind.

— Schweiz. Der schweizerischen Wehrkraft droht eine große Gefahr. Die Ergebnisse der diesjährigen Rekrutierung sind kaum befriedigender ausgefallen als in den vorangegangenen Jahren. Die nächste Folge davon wird die sein, daß der ordentliche alljährliche Abgang auch diesmal nicht wird gedeckt werden können und daß so das Effectiv der eidgenössischen Truppeneinheiten von Jahr zu Jahr schwächer wird, was bei den riesigen Dimensionen der Auswanderung, welche der Schweiz gerade die kräftigsten Elemente entführt, nur zu wahrscheinlich ist. Daß eine Degeneration der schweizerischen Bevölkerung eingetreten ist, läßt sich, wie aus Bern geschrieben wird, mit Grund nicht mehr bestreiten. Die Ursachen dieser Erscheinung sind unschwer einzusehen und werden bereits sehr deutlich erkannt. Die eine Ursache ist der — Käse-Export. Die Landbevölker-